

3. Bevorzugte Wertpapiergattungen

Klare Unterschiede zwischen den Altersgruppen ergeben sich auch bei der Betrachtung der Depotzusammensetzung. Am deutlichsten kommen die Präferenzen bei ETFs und bei Einzelaktien zum Vorschein. ETFs stehen bei den Jüngeren besonders hoch im Kurs. Die börsengehandelten Indexfonds machen bei den bis 35-Jährigen über 40 % des Depotvolumens aus. Dabei liegt die Generation der Aufstrebenden von 26- bis 35 Jahren mit 43,8 % sogar noch leicht über den 18- bis 25-Jährigen, die zu 41,2 % in ETFs investiert sind. Bei den Ruheständlern liegt der Anteil dagegen nur bei 16,0 %.

Die Generation 66plus ist dagegen einsamer Spitzenreiter, wenn es um Aktien geht. Ihr Depotvolumen besteht zu zwei Dritteln – 67,0 % – aus Einzelaktien. Bei den 18- bis 25-Jährigen sind es dagegen nur 40,5 %. Ein Umstand, der eigentlich der „Lehrbuchmeinung“ bei der Geldanlage widerspricht. Denn eigentlich sollte der Aktienanteil im persönlichen Portfolio mit zunehmendem Alter sinken und in risikoärmere Anlageklassen umgeschichtet werden, um den Kapitalerhalt zu sichern und im Ruhestand verlässlich vom Ersparten zehren zu können. Es gibt aber auch gute Gründe für eine hohe Aktienquote, wie z. B. Einzeltitel, die schon lange im Depot sind und über Jahre attraktive Dividenden ausschütten.

Insgesamt machen diese beiden Wertpapierarten Aktien und ETFs bei allen Altersgruppen mehr als 80 % des Portfolios aus, bei den 26- bis 35-Jährigen sind es sogar knapp über 90 %. Deutlich weniger in den Depots sind gemanagte Fonds vertreten. Bei diesen liegen die Jüngsten mit einem Anteil von 15,2 % vorne, während die Aufstrebenden, also die 26- bis 35-Jährigen, mit 7,1 % am geringsten in Investmentfonds investiert sind.

Deutliche Unterschiede gibt es auch bei den sonstigen Wertpapierarten. Darunter sind insbesondere Zertifikate, Anleihen und Optionsscheine zusammengefasst. Sind die Jüngeren bis zu 35 Jahren nur zu 2,4 % bzw. zu 3,1 % darin investiert, so sind es bei den Ruheständlern immerhin 4,4 % und bei den Best Agern sogar 4,9 %. Die Älteren trauen sich also eher an etwas komplexere, strukturierte Finanzprodukte heran, mit denen sich das Depot für Krisenzeiten absichern lässt. Die Jüngeren konzentrieren sich dagegen stärker auf einfache Produkte wie ETFs und Aktien. Dieser Unterschied wird besonders bei den risikoreichen Optionsscheinen deutlich: Machen diese bei den 18- bis 25-Jährigen nur 0,2 % des Portfolios aus, sind es bei den älteren Gruppen mindestens 0,5 %, bei den 36- bis 50-Jährigen sogar 0,7 %.